

## **Ressort IT**

### **Kurz- und Mittelfristige Strategie**

#### **Ausgangslage:**

Der grösste Teil der Sozialdienste im Kanton Bern arbeitet zurzeit mit Programmen der Firma Diartis. Ein paar wenige Dienste arbeiten mit Programmen der Firma Infogate. Der grosse Teil der Sozialen Dienste ist mit den Softwarelösungen im Grossen und Ganzen zufrieden und wünschen sich vor allem punktuelle Verbesserungen.

Zwei Firmen entwickeln neue Anwendungen (Citysoftnet und Diartis/Avensis). Die Firma Infogate (Tutoris) ist überzeugt, dass sie mit ihrer Lösung in die Zukunft gehen können. Die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion prüft, ob sie eine einheitliche Fallführung für den Kanton einführen und den Lead übernehmen soll. Dazu müsste er allerdings zuerst eine gesetzliche Grundlage schaffen.

Durch diese Situation sind die Sozialdienste heute bezüglich ihrer Softwarelösungen blockiert. Investitionen in Softwarelösungen werden nicht getätigt, weil nicht absehbar ist, ob sich diese noch lohnen. Das heisst, die unklare Perspektive der bestehenden Programme sowie der unklare Zeitpunkt, wann eine einsatzfähige neue Lösungen zur Verfügung stehen wird, beeinträchtigt die effiziente und effektive Arbeit in den Sozialen Dienste zur Zeit massiv. Dringende Themen wie Verbesserung GERES Schnittstelle, eBill, Scanning/Captering, Outlook-Schnittstelle und weitere Innovationen werden nicht oder können nicht umgesetzt werden.

#### **Strategie**

Die BKSE setzt sich dafür ein, dass die Perspektiven der Sozialen Dienste bezüglich Software offen bleiben. Die Sozialen Dienste sollen den Umstieg auf neue Programme in einem Zeitraum von 8 bis 10 Jahren planen können. Dies ermöglicht eine seriöse Vorbereitung, aber auch die kurzfristige Umsetzung dringender Anpassungen und Verbesserungen in den bestehenden Programmen. Dabei ist es wichtig, dass die minimalen Anforderungen des Kantons in den bestehenden Programmen umgesetzt werden.

Die BKSE sieht die Rolle des Kantons (GEF und JGK) darin, ein breit diskutiertes Anforderungsprofil zu erarbeiten. Dazu kann das Anforderungsprofil für das Citysoftnet als Grundlage dienen. Diese muss aber noch diskutiert werden, damit sich möglichst alle Sozialen Dienste identifizieren können. Insbesondere sind die regionalen Unterschiede zu würdigen und entsprechend zu berücksichtigen. Ob der Kanton auf der Basis des Anforderungsprofiles selber ein Programm entwickeln lässt oder Programme „zulässt“, welche die Anforderungsprofile erfüllen, ist dabei nicht wesentlich. Im zweiten Fall ist es jedoch wichtig, dass der Kanton koordinierend die Sozialen Dienste gegenüber den Programmanbietern unterstützt und somit für die Konzentration der Verhandlungs- und Definitionsmacht sorgt. Dies könnte auch durch die Bildung einer Community erfolgen. Damit ist minimal sichergestellt, dass die IT Firma nicht mit jedem Sozialdienst einzeln verhandelt.

Die BKSE sieht die Aufgabe des Kantons auch darin, den Datenaustausch mit kantonalen Stellen und Ämtern zu verbessern. Vor allem bezüglich Daten, die von den Sozialen Diensten überprüft werden müssen. Die Daten sollen auch eine interne, d.h. betriebliche Steuerung ermöglichen.

Bern, April 2019

Auskünfte und Rückmeldungen:

Sandro Stettler, Abteilungsleiter Soziale Dienste Wohlen,  
Telefon: 031 828 81 45, Email: [sandro.stettler@wohlen-be.ch](mailto:sandro.stettler@wohlen-be.ch)